



Birgit Kratzheller SPINDELN

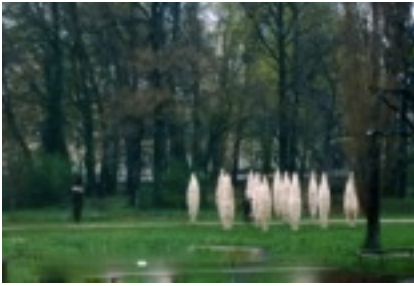
Ein Beitrag zum Kunst-Projekt „Verortungen“
für die 3. Sächsische Landesgartenschau
in Grossenhain 2002

ZUR GESCHICHTE

Wolle war der Rohstoff, mit dem die jahrhundertealte Textilgeschichte Grossenhains ihren Anfang nahm. Erste Erwähnung fand der Ort als - für die Wollfärbung bedeutender Waid-Umschlagplatz. Schon im Mittelalter genoss das dort ansässige Tuchmachergewerbe überregionale Anerkennung für seine qualitativ besonders hochwertigen, aus heimischer Schafwolle gefertigten, feinen Wollstoffe. Noch zu DDR-Zeiten war Wolle geschätzter Rohstoff für die inzwischen maschinell arbeitenden Tuchfabriken.

Heute ist der Wollpreis durch subventionierte Importwolle und andere Faktoren leider so gesunken, daß die noch ortsansässigen Schäfer oft nicht einmal den Scherpreis mit dem Verkauf erzielen würden und die Wolle meist einfach nur entsorgt wird...

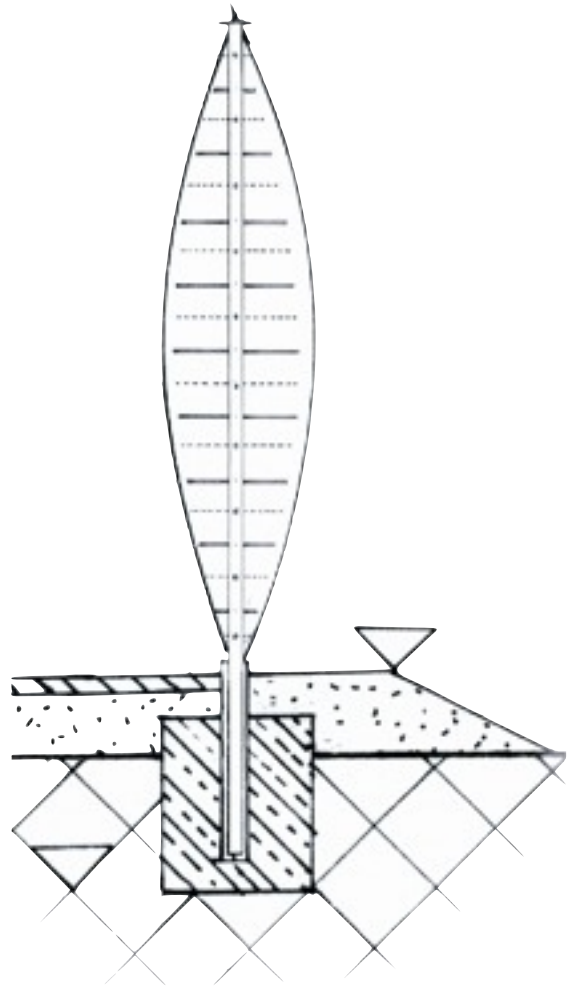




DIE INSTALLATION

Ein Hain schlanker Spindelbäume ... irritierend nur die elfenbein-weiße Farbe...eine Formation riesiger, aufrecht stehender Samenkörner(?) - in Form und Farbigkeit einander sehr ähnlich, aber nicht identisch, mal schlanker, mal draller, mal stumpfer, mal spitzer zulaufend. Das gebrochene Weiß hier eher ins Gelbliche, dort eher ins Orange changierend.

Rohwolle ist das Material aus dem diese Gebilde geformt sind: Wolle in losen Fliessen, so wie sie bei der Schur der Schafe gewonnen wird. Mit Schnüren wurde sie auf einer stützenden Unterkonstruktion, die drehbar gelagert ist, zu kompakten Volumen zusammengebunden.





Kokons mit flauschiger Oberfläche. Unwillkürlich tasten die Hände, um die Materialität zu erspüren. Weich!...?...ja, Wolle ! Aber feucht - prüfend reiben die Fingerkuppen- ... ja, ölig- und....die Hände wandern zur Nase:mit intensivem Geruch. Die Nase nähert sich dem Wollgebilde - erst vorsichtig, dann intensiver schnuppernd. Das riecht nach...?...Kindheit?...Stall?...Baby-Wäsche?...Schafherde?



Die Assoziationen sind wohl ganz unterschiedlich, sind es doch gerade die Gerüche, die ganz komplexe Erinnerungsszenarien hervorrufen können. Für manche vielleicht das erste Mal, Wolle mit diesem Geruch zu verbinden...für andere: Auslöser alter Erinnerungen.





Zwölf weiße, schlankhohe Spindeln von etwa 3,5 m Höhe, drehbar gelagert, stehen in regelmäßigen Abständen auf einem rautenförmigen Grundriss.

Etwas abseits- auf den ersten Blick vor dem dunklen Hintergrund leicht übersehbar - steht außerhalb des Rasters eine dreizehnte. Als Außenseiter tritt sie in Opposition zur regelmäßigen Formation der weißen Gruppe. Sie ist schwarz oder eher schwarz-bunt und zeigt das ganze Farbenspektrum der „schwarzen“ Schafe: maronenbraun, rostbraun, mausgrau, anthrazit bis zu tiefem Schwarz mit hellen Stellen, fast elsternfarben.

Beim Umwandern und Durchschreiten der Gruppe mischt sich die Schwarze manchmal visuell in die Menge der weißen Spindeln. Nähert man sich auf dem Hauptweg, erscheint die Gruppe erst wie ein unregelmäßiger, loser Verband, erst aus bestimmten Blickwinkeln erkennt man die regelmäßige Reihung, die Anordnung auf einem strengen Raster.

Wie Wächter stehen sie da. Figuren wie Riesen von doppelter Menschengröße, ... manch einem kommt beim Durchzählen - 12 helle und eine dunkle - auch noch eine andere Assoziation: das Dornröschen -Märchen mit seinen zwölf guten, weisen Frauen und der 13. bösen Fee und ihrer schicksalshaften Spindel.



Birgit Kratzheller

birgitkratzheller@hotmail.com
www.greenmuseum.org

